№ 4484. Freitag, 11. October. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.
Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Oct. Meldungen aus Paris, Florenz und Rom bestätigen die Ausbreitung des Aufstandes und die Vermehrung der Zahl der Insurgenten. In Frosinone ist ebenfalls ein Aufstand ausgebrochen. Es marschirt eine starke Colonne päpstlicher Truppen gegen Campagnano, um die Concentrirung der Insurgenten zu hindern.

Paris, 11. Oct. Der „Etendard" erklärt, daß der Brief des Kaisers an Lavalette ächt sei.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Florenz, 9. Oct. Die Insurgenten haben Aquapendente wiedergenommen. Die Einzelheiten sind noch unbekannt. Das Gerücht von einer dritten Verhaftung Garibaldis ist unbegründet. Die Emission der neuen Obligationen ist auf den 28. d. M. festgesetzt.

Wien, 10. Oct. Die „Presse" vernimmt, daß dem Frhrn. v. Beust ein kais. Handschreiben zugegangen sei, in welchem prinzipiell zugegeben werde, daß die Adresse der Bischöfe einer constitutionellen Behandlung zu unterziehen sei, welches indeß die definitive Entscheidung bis zu der übermorgen erfolgenden Rückkehr des Kaisers vorbehält. — Ferner erfährt die „Presse", daß die päpstliche Regierung einen Einmarsch der italienischen Truppen in das päpstliche Gebiet und eine Cernirung Roms besorge, welche den Zweck haben würde, den Papst und die Cardinäle an der Abreise nach Civitavecchia zu hindern.

Paris, 9. Oct. Der Kronprinz von Italien reist heute Abend über München nach Italien zurück. — Der „Abendmoniteur" meint in seiner Wochenrundschau, daß die jüngsten Ereignisse die Regierung des Königs Victor Emanuel befestigen dürften und fügt hinzu, daß Rom fortdauernd ruhig sei. — Das Theilungsarrangement der päpstlichen Schuld ist zwischen Italien und Rom geordnet. — Einer Mittheilung der „Patrie" zufolge hat Saint Vallier, Cabinetschef des Marquis de Moustier, seine Function wieder übernommen. Dasselbe Journal sagt: In den Nordost-Departements sind jetzt 22 Regimenter Infanterie, 8 Bataillone Chasseurs und 17 Regimenter Cavallerie. Seit der Aufhebung des Lagers von Chalons sind nur 3 Regimenter Infanterie dorthin gesandt worden. Es finde somit eine Truppenansammlung in jenen Departements nicht statt. — „Etendard" sagt, man müsse die September-Convention, die sich so wirksam bewiesen, aufrecht erhalten. In Florenz und Paris habe man dies auch begriffen.

Weimar, 10. Oct. Der König von Preußen ist heute Mittag 1 Uhr von hier abgereist, und hat sich zunächst nach Frankfurt begeben, wo er übernachten wird. Für morgen sind Besuche in Wiesbaden bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie in Darmstadt beabsichtigt. Morgen Abend wird Se. Maj. in Baden-Baden eintreffen.

Stuttgart, 9. Oct. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, wird der Minister der auswärt. Ang. den Ständen eine Vorlage zugehen lassen, betr. eine zwischen Württemberg, Bayern, Baden und Hessen abgeschlossene Uebereinkunft v. 5. Febr. d. J. über die gemeinsame Organisirung der süddeutschen Wehrkräfte. Der Minister empfiehlt die Uebereinkunft der ständischen Genehmigung.

München, 10. Oct. Das „Pastoralblatt" der Münchener Erzdiözese veröffentlicht die Immediatvorstellung des bayerischen Episkopats an den König in Betreff der Schulfrage. Das Gesuch bezweckt, wie es wörtlich in dem Schriftstück heißt, „das Recht der Kirche und Familie zu wahren gegen Bestrebungen, welche, sicherlich zum Unheil der Staatsgewalt, dieselbe zur einzigen und ausschließlichen Leiterin der Schule zu machen gedenken."

Karlsruhe, 9. Oct. Der Finanzminister hat der Kammer der Abgeordneten das außerordentliche Budget pro 1868 und 1869 vorgelegt, welches durch neue Anforderungen zur Deckung des Mehrbedarfs der Militärverwaltung den vorjährigen Betrag um 5¾ Millionen übersteigt. Die nöthigen Summen sollen größtentheils durch Anleihen aufgebracht werden.

Wien, 10. Oct. Das Unterhaus des Reichsraths nahm das Wehrgesetz mit einigen Amendements in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung an. Das Oberhaus des Reichsraths hat eine Commission zur Berathung dieser Vorlage ernannt.

Pest, 10. Oct. Die Deputirtentafel hat den vom Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Eisenbahn-Anleihen einstimmig angenommen.

Triest, 10. Oct. Ueberlandpost. Hongkong, 28. Sept. Aus Singapore wurde vom 7. v. M. gerüchtweis gemeldet, der Taikun von Japan habe zu Gunsten seines Bruders abgedankt. Der spanisch-chinesische Handelsvertrag ist ratificirt.

Stockholm, 10. Oct. Der diesseitige Gesandte am kgl. preuß. Hofe, Kammerherr von Sandström er, ist nach Berlin abgereist. — Die Genesung des Königs macht rasche Fortschritte. — Nach Berichten aus Haparanda ist dort der Winter bereits völlig hereingebrochen; in Folge des diesjährigen Mißwachses hegt man die lebhaftesten Befürchtungen vor einer Hungersnoth.

London, 10. Oct. „Times" zufolge ist für Getreide-Import nach England in diesem Jahre bereits die Summe von 7¼ Millionen Pfd. St. mehr verausgabt worden als bis zu dem correspondirenden Datum des vergangenen Jahres.

London, 10. Oct. Die Eröffnung des Parlaments findet am 19. November statt. Im Laufe der nächsten Woche wird Lord Lyons den Botschafterposten in Paris antreten. In Edinburgh hat eine Explosion stattgefunden, bei welcher 5 Menschen getödtet und 7 beschädigt wurden.

London, 10. Oct. Nach telegraphischen Berichten aus New-York hat im Staate Iowa die republikanische Partei, in Pensylvanien die demokratische bei den Wahlen den Sieg davongetragen.

Petersburg, 10. Oct. Die „Nordische Post" versichert, daß behufs des Verkaufs der Nicolai-Bahn die Actionaire der großen Eisenbahngesellschaft zu einer Versammlung berufen werden sollen. Die Obligationen der Nicolaibahn werden erst im J. 1869 emittirt werden, da die aus der letzten Anleihe vorhandenen Summen ausreichen, um die in diesem und dem nächsten Jahre nöthigen Bauten zu decken.

Frankfurt a. M., 10. Oct., Nachm. 1 Uhr. Fest und animirt. Amerikaner 74 5/16 per compt., 74⅛ per med., Credit-Actien 164½, Steuerfreie Anleihe 54½, 1860er Loose 65⅛, Oesterr. National-Anleihe 50⅞, Staatsbahn 222½, Bayerische Prämien-Anleihe 96⅜, Badische Prämien-Anleihe 94½.

Triest, 10. Octbr. Der Lloyd-Dampfer „Apollo" ist heute mit der ostindisch-chinesischen Ueberland-Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

London, 10. Oct. Consols 94 7/16, Amerikaner 71 5/16, Italienische Rente 46 1/16.

Paris, 10. Oct. Bankausweis. Vermehrt: Portefeuille um 9⅞ Millionen Frcs. Vermindert: Baarvorrath um 25⅞, Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅛, Notenumlauf um 3⅛, Guthaben des Staatsschatzes um 1⅞, laufende Rechnungen der Privaten um 15 Millionen Frcs.

Paris, 10. Oct., Nachm. 12¼ Uhr. 3% Rente 68, 60, Italienische Rente 46, 25, Credit mobilier 177, 50, Amerikaner 81¼.

Wien, 10. Octbr. Abendbörse. Unbelebt aber fest. Credit-Actien 174, 40, Nordbahn 167, 50, 1860er Loose 81, 60, 1864er Loose 72. 30, Staatsbahn 234, 60, Galizier 207, 00, Napoleonsd'or 9, 94.

London, 10. Oct. Bankausweis. Notenumlauf 24,527,035 (Abnahme 349,980), Baarvorrath 24,109,034 (Abnahme 385,081), Notenreserve 13,461,975 (Abnahme 157,575) £.

London, 10. Oct. Aus New-York vom 9. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109½, Goldagio 43, Bonds 112⅛, Illinois 122, Eriebahn 69½, Baumwolle 20, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 36.

Norddeutscher Reichstag.
17. Sitzung am 10. October.

Ueber einen Antrag des Abg. Harkort auf Untersuchung der Wasserstraßen im Nordd. Bunde wird Schlußberathung beschlossen. Es folgt alsdann die Schlußberathung über den (bereits mitgetheilten) Antrag des Abg. Lasker über die Aufhebung der Zinsbeschränkungen. Ref. v. Saltzwedell beantragt die Beschlußfassung darüber zu vertagen bis zur Abstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Hypothekenbanken. Cor.-Ref. Abg. Braun beantragt Annahme des Laskerschen Antrags. Zu demselben sind mehrere Amendements eingegangen. 1) Ein Antrag von Dr. Endemann. Derselbe bezweckt vollständige Freiheit im Geldverkehr ohne irgend eine Beschränkung, 2) Dr. v. Schweitzer will, wie bereits gemeldet, daß von Darlehen unter 100 Thlr. nicht mehr als 6 Prozent genommen werden dürfen und setzt 3 Monate Gefängniß und zugleich eine Geldstrafe bei Uebertretung der Bestimmung fest. 3) Abg. Dr. Schwarze beantragt § 2 so zu fassen: „Derjenige, welcher für eine Schuld dem Gläubiger größere Vortheile als die Verzinsung nach jährlich sechs vom Hundert gewährt oder zusagt, ist zu einer halbjährigen Kündigung des Vertrages befugt. Jedoch kann er von diesem Befugnisse nicht unmittelbar bei Eingehung des Vertrages, sondern erst nach Ablauf eines halben Jahres Gebrauch machen. Vertragsbestimmungen, durch welche diese Vorschrift zum Nachtheile des Schuldners beschränkt oder aufgehoben wird, sind ungiltig."

Ref. v. Salzwedell. Ohne die gleichzeitige Errichtung von Hypothekenbanken werde das Kapital die vollständige Herrschaft über den Grundbesitz erlangen. Die Berufung auf andere Länder treffe nicht zu. Was England betreffe, so bestehen gerade die Zinsbeschränkungen für Darlehn bis zu 50 £ fort, England habe einen Ueberfluß an Kapital dort und der Grundbesitz befinde sich meist in den Händen von Pächtern. Auch seien die in England gemachten Erfahrungen der Aufhebung der Zinsbeschränkungen keineswegs günstig. Er sei für jetzt gegen den Lasker'schen Antrag, könne sich aber event. für das Amendement Schweitzer erklären, welches verhüten solle, daß die Noth der kleinen Leute nicht ausgebeutet werde; freilich werde es keine große praktische Wirksamkeit haben, da sich die Fälle der Zuwiderhandlung der Cognition des Richters meist entziehen würden.

Corref. Abg. Braun (Wiesbaden) erwähnt, daß aus Erfurt eine Petition zu Gunsten der Aufhebung der Wuchergesetze im Interesse des städtischen und ländlichen Grundbesitzes eingegangen sei und will sich, da diese Frage bereits hinreichend verhandelt worden, darauf beschränken, die Erfahrung in andern Ländern zu erwähnen. In Norwegen, in Oesterreich und in Frankreich sind allerdings die Zinsbeschränkungen nach ihrer Aufhebung wieder hergestellt worden, da man nachtheilige Wirkungen zu verspüren glaubte. Es ist dabei zu bedenken, daß das betr. österreichische und französische Gesetz die eigenthümliche Bestimmung enthielt, daß, nach der Aufhebung der Beschränkungen denjenigen Darlehnsgeschäften, für welche ein höherer Zinsfuß, als 5 Procent festgesetzt worden, die gerichtliche Klagbarkeit abgesprochen wurde. In Norwegen sind die Zinsbeschränkungen zum zweiten Male bereits wieder aufgehoben worden, so daß jetzt vollständige Freiheit des Zinsfußes existirt. In England ist die Gesetzgebung auch hier, wie überall, langsamen und gemessenen Schrittes gegangen; man hat die Beschränkungen nicht auf einmal abgeschafft, sondern hat mit denen für größere Kapitalien den Anfang gemacht; die Angabe des Referenten, daß die Beschränkungen für kleinere Kapitalien noch bestehen, ist aber nicht richtig; das einzige Gebiet, wo dies in England der Fall ist, sind die Pfandleihen. Wenn der Hr. Ref. sagt, daß in England viel mehr Kapital vorhanden sei, so muß ich entgegnen, daß aber auch viel mehr Verwendung und Nachfrage nach Kapital vorhanden ist. In Frankreich bestehen allerdings auch jetzt noch die Zinsbeschränkungen, aber es wird von allen Seiten Sturm dagegen gelaufen; und der französische Staatsrath hat kürzlich eine Commission niedergesetzt, die nach eingehenden Erhebungen zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß auch in Frankreich die Stunde für die Freigebung des Zinsfußes geschlagen habe. Wenn der Hr. Ref. behauptet, daß die Landwirthschaft in Frankreich sich in einem blühenden Zustande und großartigem Aufschwung befinde, so ist er im Irrthum; der Kaiser von Frankreich wenigstens hat es im J. 1864 selbst mit dürren Worten ausgesprochen: „Die französische Landwirthschaft leidet". In Spanien sind die Zinsbeschränkungen 1856 resp. 1864 aufgehoben u. es besteht hier nur die Beschränkung, daß bei Zinsversprechungen über 5 Proz. eine schriftliche Beurkundung erforderlich ist, eine Vorschrift, die sich besonders für den Uebergangszustand sehr empfehlen dürfte. In Italien ist die Freigebung des Zinsfußes 1857 erfolgt, und der Zinsfuß ist dort auf 2 pCt. gefallen, statt zu steigen. In Belgien hat man 1865, in mehreren Kantonen der Schweiz gleichfalls schon seit längerer Zeit die Beschränkungen aufgehoben, in Genf hat man dabei die Beobachtung gemacht, daß sich der Zinsfuß für Hypothekendarlehne fast ausnahmslos auf 5 pCt. erhalten hat. In Dänemark sind die Beschränkungen 1855 aufgehoben worden mit Ausnahme der Zinsen für Hypothekendarlehne, und seltsamer Weise hat man dabei dem Ministerium die Befugniß ertheilt, auf besonderes Nachsuchen einen höheren Zinsfuß festzusetzen. Im Königr. Sachsen ist seit 1864 der Zinsfuß ganz frei gegeben; es ist nur die Beschränkung eingeführt, daß bei einem Zinsfuß von mehr als 6 pCt. nur halbjährige Kündigung zulässig ist. In Bayern sind seit 1861 die strafrechtlichen Bestimmungen aufgehoben; die Regierung hat aber soeben dem Landtage den Gesetzentwurf vorgelegt, der auch die civilrechtlichen Beschränkungen aufheben soll. In Württemberg ist dies seit 1849 schon geschehen. Vor 1849 war dort nämlich der Zinsfuß freigegeben für alle, welche wechselfähig waren. Als aber durch Einführung des allg. deutschen Wechselrechts Alle wechselfähig wurden, waren damit auch alle Zinsbeschränkungen für alle Schwaben aufgehoben; und sie haben es nicht einmal gleich gemerkt (Heiterkeit), sondern erst nach Jahr und Tag. In Baden besteht gleichfalls Zinsfreiheit, trotzdem ist der Zinsfuß auf 4½ pCt. stehen geblieben. In Oldenburg sind die Beschränkungen seit 1858 aufgehoben und nur das Verbot der Zinseszinsen beibehalten worden, und ein günstiger Erfolg dieser Maßregel ist amtlich constatirt; in Sachsen-Koburg seit 1860 und das Ministerium hat 1865 erklärt, daß eine nennenswerthe oder bedenkliche Neigung zur Erhöhung des Zinsfußes sich nirgends gezeigt habe. In Weimar-Eisenach sind die Wuchergesetze 1865 suspendirt worden und eine günstige Wirkung dieser Maßregel ist öffentlich constatirt worden. In Bremen, Lübeck, Frankfurt und Hamburg sind die Beschränkungen gleichfalls aufgehoben. Das Werk der Zerstörung der Zinsbeschränkungen hat überall begonnen, und es läßt sich kein Einhalt mehr bieten, selbst wenn man wollte. Es ist schwer zu glauben, daß die deutsche Nation hinter allen diesen Staaten an intelligenter und volkswirthschaftlicher Entwickelung, in ihrem Culturzustande so weit zurückstehe, daß sie noch Schranken bedürfe, die andere schon niedergeworfen. Die Frage der Hypothekenbanken mit dieser Frage in Verbindung zu bringen, kann ich nicht rechtfertigen. Es ist richtig, der Hypothekencredit leidet gegenwärtig. Ob dieser Calamität durch die Aufhebung der Zinsbeschränkungen allein zu helfen ist, ist wohl zweifelhaft. Die Erwerbung des Grundeigenthums erfordert gegenwärtig zu viel Zeit, Mühe und Kosten; die Hypotheneinrichtungen sind viel zu schwerfällig, und es ist nicht zu leugnen, daß die Gesetzgebung die Creditverhältnisse des Grundbesitzes gegen den Handel benachtheiligt. Es müssen deßhalb neue Formen gefunden werden, die den Bedürfnissen des Grundeigenthums entsprechend sind. Im Mittelalter hatte man die Form des Rentenkaufes; diese ist der modernen Entwickelung gewichen, ohne auf andere Weise ersetzt zu werden. An Stelle dieser muß eine neue Institution treten; die Emission unkündbarer Papiere auf den Inhaber ist der Anfang dazu; hier müssen wir weiter gehen. Es ist sodann eine Revision der Hypothekengesetzgebung durchaus erforderlich, da die bisherige die Circulation des Capitals außerordentlich erschwert; sodann ist eine gleichförmige Bankgesetzgebung für den Bund erforderlich, und ich hoffe, daß die Bundesregierungen diesen dringenden Aenderungen nachzukommen suchen werden. Durch eine Vertagung des Lasker'schen Antrages würde man den in Deutschland schon oft gemachten Fehler wiederholen: „Entweder Alles oder gar nichts." Außerdem wird die Aufhebung der Zinsbeschränkungen der Errichtung von Hypothekenbanken nur förderlich sein. Der Lasker'sche Antrag verdient vor dem Endemann's den Vorzug, weil er sich mehr an die Formen der preuß. Gesetzgebung anschließt. Da ⅗ Preußen im Bunde sind, so ist solcher Anschluß gerechtfertigt, wenn es den übrigen Staaten nichts schadet. Er wird uns erleichtern, das Ziel zu erreichen, und das ist die Hauptsache, ob wir dabei etwas mehr rechts oder links gehen, ist gleichgiltig. (Beifall.)

Vom Abg. v. Blanckenburg ist ein neuer Antrag eingegangen: An den Hrn. Bundeskanzler, falls der Lasker'sche Antrag angenommen werde, die Bitte zu richten, baldmöglichst und noch jedenfalls vor Aufhebung der Zinsbeschränkungen dem Reichstage vorzulegen 1) ein Gesetz über Gründung von Hypothekenbanken und 2) ein Gesetz, betr. die Aufhebung der persönlichen Schuldhaft.

Präsident Delbrück giebt die Erklärung ab, daß der Bundesrath, der zweite gesetzgebende Körper, sich erst nach der Beschlußnahme des Reichstages über den Gesetzentwurf entscheiden könne, und daß daher die Aeußerungen der einzelnen Bundeskommissare als Aeußerungen des gesammten Bundesrathes nicht anzusehen seien. — Abg. Dr. Endemann: Er könne erst in zweiter Linie für den Lasker'schen Antrag stimmen, da derselbe nur auf die preuß. Verhältnisse berechnet sei. Der letzte Paragraph dieses Entwurfes kann keine An-

wendung finden auf diejenigen Länder, die die im § 2 festgesetzten Beschränkungen nicht mehr kennen. Es ist unsere Pflicht, nur solche Gesetze zu schaffen, die allgemeine Geltung haben sollen. Den einzelnen Landtagen muß in Beziehung auf Rechtslegislative so wenig Spielraum gelassen werden, wie möglich. Sonst ist der Vortheil der gemeinsamen Gesetzgebung nur ein halber. Am wenigsten aber darf, wie das im vorl. Entwurf der Fall ist, die Provokation zum Erlaß neuer Gesetze für die einzelnen Landtage enthalten sein. Es ist doch unmöglich, daß die allgemeine Gesetzgebung von der spezielleren fordern sollte, sie solle von ihren Errungenschaften zu Gunsten eines Schlechteren für das Ganze zurücktreten. Aber noch höher als vom Standpunkte der Erfahrung erscheint mir die Sache im Lichte der Wissenschaft und der historischen Entwickelung. Die Entwickelung des Creditbegriffes der Alten ist unterbrochen durch die Zustände des Mittelalters. Nicht aus gewissen Zweckmäßigkeitsrücksichten verbot man das Zinsennehmen, es war absolutes Glaubensdogma, aus dem Gelde als solchem dürfe in keiner Beziehung eine Frucht hinauswachsen. Dies Dogma ging dann in die Gesetzgebung über. Heut zu Tage hat sich der Creditbegriff vervollkommnet, Credit braucht heute Jeder eben so wie irgend ein anderes Gut, und da bleibt nichts anderes übrig, als die allgemeinen Grundsätze der Verkehrsfreiheit auch auf diese Verhältnisse anzuwenden. Das sind die Grundsätze, die mich bewegen, für eine radikale Aufhebung aller dieser Beschränkungen zu stimmen. (Redner befürwortet nunmehr die einzelnen Paragraphen seines Entwurfs.)

Abg. Schwarze: Die Hebung des Realcredits ist nicht durchaus von der Verbesserung der Hypothekenordnung, sowie des Subhastations- und Concursverfahrens zu erwarten, sondern von der Selbsthilfe durch freie Association. Das Wuchergesetz übt eine entsittlichende Wirkung auf das ganze Publikum aus, auf diejenigen, die Geld leihen und die Geld brauchen. Ich habe in meiner amtlichen Stellung oft Gelegenheit gehabt, diese Beobachtung bei zahlreichen Denunciationen zu machen. Der Entwurf des Abg. Endemann sei zu radical und zu theoretisch. Mein Amendement zum § 2 des Lasker'schen Entwurfs soll die Beschränkung einfügen, daß von jener Befugniß nicht vor Ablauf eines halben Jahres Gebrauch gemacht werden darf. — Abg. v. Cranach gegen den Lasker'schen Antrag, hauptsächlich mit Rücksicht auf die alten preuß. Provinzen. Sämmtliche Kategorien der Grundbesitzer würden schwer dadurch gefährdet werden. Die Geldnoth der Grundbesitzer ist notorisch; ihren Grund hat sie in der Großartigkeit der Industrie neuerer Zeit, in der Schwerfälligkeit der Hypothekenordnung, in der Einführung der Grundsteuer, in der Aufhebung der Zinsbeschränkungen für die chirographarischen Darlehen und namentlich auch in der Umwandelung des indirecten Steuersystems in ein directes. Der Grundbesitz kann auf die Dauer doch nicht mehr als 5% zahlen.

Abg. Russell (Oldenburg): Das Geld ist eine Waare, durch Festsetzung des Zinssatzes fixiren Sie den Preis desselben, um die Leute, welche die Waare nöthig haben, zu unterstützen. Warum beschränken Sie sich denn aber auf Fixirung des Capitalpreises und normiren nicht gleichzeitig mit demselben Recht den Preis aller nothwendigen Lebensbedürfnisse? Der Beweis, daß die Wuchergesetze nicht durchführbar sind, liegt in der geringen Zahl von Prozessen, die wegen Wuchers eingeleitet werden, während doch der Wucher überall in Blüthe steht. Man kommt durch die Zinsbeschränkungen nur den Wucherern selbst zu Hilfe, und ich berufe mich hierbei auf das Urtheil eines Fachmannes — das heißt eines Wucherers, der auf meine Anfrage, ob er die Aufhebung der Wuchergesetze für nützlich halte, antwortete, daß er in dieser Maßregel nur das größte Unglück des Landes erblicken könne. In Oldenburg hat sich nach Beseitigung der Wuchergesetze nirgend ein Nachtheil herausgestellt, außer für die Wucherer selbst, die sich früher außer dem Risico des Capitalverlustes noch das Risico vergüten lassen konnten, das sie den Strafgesetzen gegenüber übernahmen.

Abg. Wagener (R.-Stettin): Der Abg. Braun habe erklärt, daß in dieser Frage nichts Neues mehr zu sagen sei; er trete deshalb etwas schüchtern auf die Tribüne. Bisher habe er stets die Frage noch nicht für ausgetragen gehalten. Da die Sache jetzt ernst werde, so müßten die Gegner des Antrages mit allen Gründen dagegen auftreten. Der Staat kann den Grundsatz nicht als zuverlässig anerkennen, den Zinssatz sich selbst reguliren zu lassen; es ist ein Schwindel, zu glauben, daß die Wucherer dadurch plötzlich zu Lämmern werden und die Kapitalisten ihr Geld umsonst hergeben würden. In England hat man die Zinsbeschränkungen für Immobilien erst 25 Jahre später abgeschafft als für bewegliches Eigenthum, weil man einsah, daß ein Uebergangsstadium nothwendig sei, wenn man den Grundbesitz nicht schädigen wolle. Es ist allerdings keine Parteifrage, um die es sich handelt, wohl aber eine sociale und politische Machtfrage in eminentem Sinne. Durch den Aufschwung unserer Industrie hat das Geldkapital ein solches Uebergewicht über das Grundvermögen erhalten, daß es diesem seine Bedingungen dictiren kann. In früherer Zeit ist man immer wieder zu den Zinsbeschränkungen zurückgekehrt wegen des schädlichen Einflusses, den ihre Aufhebung zur Folge hatte; wenn man jetzt von einem Nachtheil durch Freigebung des Zinssatzes nichts bemerkt, so liegt dies darin, daß man Zustände jetzt schon als normal und wohlthätig betrachtet, die früher unerträglich waren. Wenn man jetzt sagt, Ihr könnt so viel Zinsen nehmen wie Ihr wollt, so wird sich — als nothweneige Reaction — bald das entgegengesetzte Verlangen geltend machen, gar keine Zinsen mehr zu bezahlen. Die ganze Ursache unserer socialen Verhältnisse liegt darin, daß die politische und soziale Entwickelung nach entgegengesetzten Richtungen gehen. Während die letztere die Summen des Geldkapitals in den Händen Einzelner aufhäuft, geht die politische Entwickelung dahin, die Macht und den Einfluß durch das allgemeine Stimmrecht ganz allgemein zu machen. Dadurch gehen wir einer Krisis entgegen, die durch Annahme des Laskerschen Gesetzentwurfs nur beschleunigt wird. Der Grundbesitz ist zurückgegangen, da seit Friedrich dem Großen zur Hebung Grundkredits Nichts mehr geschehen ist. Ich wünschte oft, daß der Staat selbst Hypothekenschulden hätte, dann würde das Bewußtsein von der Nothwendigkeit der Zinsbeschränkungen in ihm wahrscheinlich ebenso lebhaft sein, wie das von der Festsetzung des Zinsfatzes für Staatsschulden. Will er aber den Zinsfuß freigeben, so müßte er es auch mit dem Bankverkehr thun. (Ruf links: Sehr richtig.) Sie werden nicht „sehr richtig" rufen, wenn sie das Folgende gehört haben. Die Regierung kann aber nicht bestehen, wenn im Innern des Staates Geldmächte vorhanden sind, denen sie nicht gewachsen ist, es ist deshalb ein Staatsinstitut nothwendig, welches die Privatinstitute reguliren kann. Bisher war das Wuchergeschäft nur in den Händen einiger gewissenloser Männer, in Zukunft werden sich auch alle anständigen Leute ungeheure Zinsen zahlen lassen, da Jeder das Bestreben hat, das, was er besitzt, möglichst hoch zu verwerthen. Hierdurch wird eine ganz andere Richtung, die der Spekulation hervorgerufen, welche — wie Stuart Mill selbst verschämt zugiebt — ihrerseits selbst wieder Angebot und Nachfrage regulirt und dadurch den Preis des Geldes bestimmt. Sollte der Laskersche Antrag dennoch angenommen werden, so wollen wir wenigstens nur materielle Gegenstände, nicht die Person selbst für die Schuld verhaften lassen.

Abg. Schulze (Berlin): Die Angriffe, denen unser Gesetzentwurf ausgesetzt ist, kommen von zwei entgegengesetzten Seiten, der social-demokratischen und der conservativen; beide verlangen Eingriffe der Gesetzgebung in den freien Verkehr zu Gunsten einer besonderen Klasse. Die Conservativen verlangen für sich die Gründung einer Hypothekenbank mit einem Staatszuschuß zu möglichst geringen Zinsen. Gerade durch Aufrechterhalten der Zinsbeschränkungen unterbindet man dem Bodencredit die Adern. Das Großcapital kann jetzt mit derselben Sicherheit, welche die Hypotheken gewähren, in gewerblichen Anlagen untergebracht werden, die einen ungleich höheren Ertrag bringen. Ihr Pfandbriefinstitut, womit Sie dem Grundbesitz zu helfen glauben, verlangt das Capital unkündbar; dagegen läßt sich Nichts sagen, wenn es wenigstens amortisirt werden soll; aber davon ist nicht die Rede; Sie sagen: nur her das Geld, zurückgegeben wird Nichts. Den Antrag des Abg. Blanckenburg acceptiren wir gern, nur sieht er so aus, als wolle er den unsrigen blos vertagt wissen; jedenfalls werden wir Sie später beim Worte nehmen. Daß jetzt anständige Männer ihr Geld nicht höher verwerthen könnten, als zu dem gesetzlichen Zinsfuß für Hypotheken, habe ich bereits vorher als irrig bezeichnet; ich sehe hier einige Männer vor mir sitzen (auf Rothschild, Meier von Bremen u. A. zeigend), die Ihnen dies auf Anfragen bestätigen werden. (Heiterkeit.) Obwohl ich nicht als Rittergutsbesitzer hier auftreten kann, so halte ich doch das Gewerbe des Landbaues für das allerwichtigste; ich werde stets bereit sein, die Interessen desselben zu fördern, doch zu solchen Maßregeln kann ich nicht helfen. Auch der Schweitzersche Antrag will Ausnahmen zu Gunsten einer bestimmten Bevölkerungsklasse. So wie gegen die Zinsbeschränkungen für Immobilien eine Petition von Seiten der Grundbesitzer Berlins ergangen ist, so ist mir so eben gegen das v. Schweitzersche Amendement eine Petition von Mitgliedern des Berliner Arbeitervereins zugegangen. Die Arbeiter wollen von dem Geschenk, mit dem die Sozial-Demokratie sie beglücken will, Nichts wissen. Daß von dieser letzteren Seite Forderungen um Staatshilfe gestellt werden, kann übrigens nicht Wunder nehmen, wenn man sieht, wie die bestsituirten und höchstgestellten Gesellschaftsklassen Staatsmittel zu ihren Gunsten in Anspruch nehmen wollen; dann allerdings kann die arbeitende Bevölkerung mit um so größerem Rechte kommen. Die Herren werden dann sagen, fünf bis sechs Prozent der Bevölkerung zu unterstützen, kann der Staat wohl ertragen, nicht aber 80—90 Prozent; sie mögen darin Recht haben, aber wo bleiben dabei die Gesetze der Sittlichkeit und Gerechtigkeit? Gerade die höchstprivilegirten Stände haben mehr Schuld an der Schärfung der sozialen Gegensätze, als die Irrlehren einzelner Führer. Dem mobilen Capital wurde vorgeworfen, es strebe nach der Herrschaft über den Grundbesitz; allerdings will das Capital herrschen, aber nicht über den Grundbesitz selbst, sondern über die in demselben schlummernden Kräfte; darum bewerben Sie sich um die Bundesgenossenschaft dieses Capitals und versuchen Sie nicht, es zu bekämpfen.

Abg. Dr. v. Schweitzer empfiehlt sein Amendement und ist im Uebrigen für das Gesetz, obwohl dessen Tendenz dahin geht, das Capital freier und mächtiger zu machen. Er fährt dann fort: Es liegt im Zug der Zeit, daß das Capital sich in einzelnen wenigen Händen concentrirt. Diese Bewegung, die uns allerdings feindlich ist, wollen wir jetzt noch zu beschleunigen versuchen. Denn auf eine wirkliche Lösung der socialen Frage haben wir dann erst Hoffnung, wenn die Gegensätze sich klar gegenüberstehen; wenn eine, an Anzahl kleine, aber an Geldmacht große besitzende Klasse gegenübersteht dem blutarmen Proletariat. Deßhalb stimmen wir für alle diese Gesetze (sowie für Freizügigkeit, Gewerbefreiheit ꝛc.), um die Herbeiführung dieses Zustandes zu beschleunigen. Es könnte nun scheinen, daß mein Amendement mit diesem Bestreben in Widerspruch stehe, indem es die Tendenz hat, den armen Mann zu schützen. M. H., man sagt: Das Proletariat habe einen engen Kopf, aber eine dicke Faust. (Widerspruch.) Ich will hier nicht anspielen auf eine gewaltsame Lösung, mein Antrag soll aber nur verhindern, daß das niedere Volk, die ärmeren Klassen, nicht entnervt, nicht ganz kampfunfähig gemacht werden. Hr. Schulze hat es für gut befunden, von vorn herein anzunehmen, daß wir mit den Conservativen gingen, und Triumphgeschrei auf der Linken begleitete seine Worte. Wir haben nichts mit diesen Anträgen zu thun. Wie sollten wir auch dazu kommen? Der mittlere und kleine Grundbesitz ist verloren, und wir haben keinen Grund, ihm zu helfen. Es ist der Zeitpunkt gekommen, wo der Grundbesitz nur noch eine productive Wirkung hat in der Hand des Capitalisten, ebenso wie die Maschine und die Arbeiter, wo eine industrielle Bewirthschaftung des Grund und Bodens sich Bahn bricht. Das Beispiel Englands bestärkt mich in dieser Ansicht. Der Grundbesitz hätte sich auch dort nicht in den Händen des großen Adels gehalten, wenn nicht aus den großen Feudalherren große Schacherer geworden wären, oder, wie man sie heute nennt, große Industrielle. (Heiterkeit.) Wer von den Grundbesitzern das Geschick hat, in der Art umzusatteln, der hält sich, die übrigen gehen zu Grunde. Der Grundbesitz ist dem Untergange verfallen. (Allgemeines Gelächter.) Und wenn ich für dies Gesetz jetzt stimme, so thue ich es nicht aus Sympathie für den Grundbesitz, sondern aus Bosheit. (Unruhe rechts, Gelächter links.) Mein Amendement soll gewisse Klassen schützen, weil für sie die freie Concurrenz fehlt. Wenn Jemand 10,000 ℛ zur Vergrößerung seines Geschäfts braucht, so kann er dies wohl in die Vossische Zeitung setzen lassen. Wenn aber Jemand 5 ℛ pumpen will, so muß er heimlich bei Nacht und Nebel danach in der Stadt herumgehen. (Heiterkeit.) Selbst Roscher, gewiß ein liberaler Mann, erklärt, daß die Aufhebung der Wucher-Gesetze nur für die Kreise gelten könne, wo die Voraussetzung der freien Concurrenz vorhanden ist. — Es giebt Darlehne zu productiven Zwecken, meist größere Summen, für die leicht und bequem Zinsen gezahlt werden können, sodann giebt es eine Art von Darlehen, von denen die bekannte Anecdote von Saphir und Hrn. v. Rothschild einen Beweis giebt. Als nämlich Hr. v. Rothschild erzählt haben soll, daß ihm der Arzt Bewegung angerathen habe, sagte Saphir zu ihm: „Pumpen Sie mir 100 ℛ, dann können Sie sich die Beine ablaufen, bis Sie sie wieder bekommen." Ein solcher Schriftsteller braucht das Geld wohl nicht zu productiven Ausgaben, sondern vielleicht um seinen Schneider zu bezahlen oder um Champagner zu trinken. Und es ist wohl anständig, hier das Geld ohne Zinsen zu geben (Heiterkeit). Und wenn hier das Zinsennehmen auch unanständig ist, so ist es doch nicht niederträchtig. Niederträchtig ist es aber, wenn Jemand von seinen Mitmenschen, die sich in bittrer Noth und Elend befinden, Zinsen nimmt; das ist unehrenhaft. Deshalb habe ich eine Beschränkung vorgeschlagen, da bei den Darlehen unter 100 Thalern in der Regel anzunehmen ist, daß der Darleiher aus bitterer Noth ein Darlehen sucht. Die englische Gesetzgebung steht mir hier durchaus zur Seite, da dort für Darlehen unter 10 Pfund die Beschränkungen noch bestehen. Die Ansicht, daß nach Aufhebung der Beschränkungen dem kleinen Verkehr mehr Capital zufließe, ist nicht richtig. Ich möchte die Capitalisten des Hauses interpelliren, ob sie nach Aufhebung der Zinsbeschränkungen Capitalien von 10—50 Thlr. dem Kleinverkehr zur Verfügung stellen wollen. Ich bin überzeugt, sie werden es nicht thun. Der Kapitalverkehr für diese Summen bleibt in den Händen der Klasse von Leute, die als Kehlabschneider bezeichnet werden, die mit 1000 Thlr. Kapital jährlich 2—3000 Thaler Zinsen machen wollen. Es ist richtig, ob die Beschränkungen aufgehoben werden oder nicht, gewuchert wird doch; aber es ist doch besser, wenn wenigstens ein kleiner gesetzlicher Schutz besteht, hinter den sich die von Wucherern Verfolgten schließlich noch retten können. Das Volksbewußtsein ist gegen den Wucher gerichtet; es ist dies ein gutes, altes ehrliches Volksbewußtsein, das den, der die Noth und das Elend ausbeutet, für einen miserablen Kerl erklärt. — Schlagen Sie diesem Volksbewußtsein nicht ins Gesicht. Hr. Schulze hat es für gut befunden, allerlei Dinge zu erwähnen, die nicht zur Sache gehören. Er hat gesprochen von social-demokratischen Agitatoren in nicht sehr respectablen Ausdrücken. Diese Provokation war hier nicht am Platze. Es findet sich vielleicht bald eine Gelegenheit, wo ich die Grundsätze des Socialismus vertheidigen kann; dann werde ich Hrn. Schulze zur Rede stehen. Nehmen Sie meine Amendements an, es handelt sich um den Schutz der Armen.

Bundeskanzler Gr. Bismarck erklärt, daß er den Standpunkt der preuß. Regierung in dieser Frage bezeichnen wolle. So viel mir gegenwärtig ist — sagt er — ist auf dem preuß. Gebiet — alten und neuen Stiles — so wie auf sächsischem Gebiet, die Freiheit des Zinssatzes bereits in einer Ausdehnung vorhanden, daß die Annahme des von dem Hrn. Vorredner vertretenen Grundsatzes für den größeren Theil des Bundesgebiets wieder eine Aufhebung dieser Freiheit zur Folge haben könnte. (Ruf: sehr richtig!) Die Stellung der preußischen Regierung ist durch ihre Antecedentien in dieser Frage gebunden. (Bravo.) Ich würde als Vertreter der preuß. Regierung dem Principe, welches dem Lasker'schen Antrage zu Grunde liegt, nicht entgegentreten können, auch wenn es nicht gelingen sollte, die Verbindung mit einer Reform der Hypothekengesetzgebung, die von dieser Seite in Aussicht genommen, herbeizuführen. (Beifall.) Wohl aber halte ich diese Verbindung in hohem Grade für wünschenswerth und würde, wenn sie in dieser Versammlung nicht herbeigeführt werden könnte, doch meinerseits mich für verpflichtet halten, den Versuch zu machen, ob ich auf dem Gebiete der Bundesgesetzgebung glücklicher bin in den Bemühungen, die Schäden unserer Hypothekenordnung zu heilen, als auf dem Gebiet der Landesgesetzgebung, auf welchem es mir, wie ich zu meiner Beschämung bekennen muß, in einer doch einflußreichen Stellung nicht gelungen ist, diese Angelegenheit auch nur um Haares Breite zu fördern. (Lebhafte Zustimmung.) Ich kann daher diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne diese Frage zum Anknüpfungspunkt im Sinne der Bestrebungen, wie sie in dem Antrage des Abgeordneten von Blanckenburg hervortreten, zu nehmen, um zu sehen, ob wir einen Ausgangspunkt zur raschen Erledigung der Hypothekenverhältnisse auf dieser neuen Bahn zu gewinnen im Stande sind. Um nicht in dem Sinne mißverstanden zu werden, wie der Abg. Schulze die Angelegenheit ansieht, bemerke ich, daß es nach den Ansichten der Regierung nicht um eine Staatsunterstützung sich handelt (Hört!) — eine solche könnten höchstens diejenigen Klassen beanspruchen, als deren Anwalt der Hr. Vorredner aufgetreten ist — sondern darum, den Grundbesitz von den Fesseln zu befreien, welche ihm die Hypothekengesetzgebung in dem bei Weitem größesten Theile des Bundesgebietes auferlegte, Fesseln, welche mehr dazu beitragen, ihn kreditlos zu machen, als die Beschränkungen des Zinssatzes. Ich hoffe, in der Aufhebung dieser Ungerechtigkeit wird die Bundesgesetzgebung glücklicher sein, als es die Landesgesetzgebung wenigstens in Preußen war und gut machen, was sie verschuldete. (Lebh. Beifall.) — Abg. Graf Schulenburg: Der Abg. Schweitzer hat Ausdrücke gebraucht, die in der gebildeten Gesellschaft nicht heimisch sind. — Präs. Simson unterbricht den Redner und wahrt gegen ihn sein Recht, die Ordnung des Hauses zu überwachen. — Abg. v. Blanckenburg: Da ich gewohnt bin, die Worte des Hrn. Bundeskanzlers als Thaten anzusehen, so ziehe ich den ersten Theil meines Antrages (der von der Errichtung der Hypothekenbanken handelt) zurück.

Antragsteller Abg. Lasker: Der Abg. v. Schweitzer ist im Unrecht, wenn er die Darlehnssucher unter 100 ℛ in Nacht und Nebel ihren Weg gehen läßt. Dazu sind ja die Vorschußvereine da, deren ganzer Betrieb auf der Gewährung dieser Darlehne beruht. Sie werden auch nicht blos zu unproductiven Zwecken gesucht, wie der Abg. v. Schweitzer in seiner Unkenntniß des Lebens und der Verhältnisse derer, die er vertritt, behauptet. Der Sohn des Reichen mag 50 ℛ borgen für ein Souper, der Arme sucht dieselbe Summe, um einen selbstständigen Gewerbebetrieb zu begründen. Derselbe Abg. will für die Vorlage „aus Bosheit" stimmen, aus Bosheit sein heiligstes Recht ausüben! Ich glaube der ganze Arbeiterstand muß dagegen protestiren und auch dagegen, daß ein solcher Mann, der aus Bosheit für ein Gesetz sprechen will, im Namen der Arbeiter spreche. (Bravo!) Zugleich ist er so grausam, den Wucherer durch Verlust der Ehrenrechte für sein ganzes Leben zu bestrafen! Der Darlehnsnehmer ist ihm der unschuldige Mann, der Darlehnsgeber der Spitzbube, dem ein Schabernack gespielt werden muß. Er beruft sich auf Roscher, wie der Abg. Wagener auf Stuart Mill. Ich kannte einen Mann, der mehr in der Literatur, als in der Grammatik Bescheid wußte, und der sich für seine Fehler auf Göthe und Schiller, auf ihre wirklichen Fehler berief. Das war seine Kenntniß von der Literatur. (Große Heiterkeit.) Hr. Wagener hat für uns, was die Juristen die exceptio generalis nennen. Wenn die Regierung eine Vorlage bringt, so sagt er uns: Ihr habt Euch schon einmal die Hand verbrannt, Ihr habt schon einmal prophezeit! Wenn wir einen Antrag bringen, dann weist er über unsere

Köpfe weit weg und läßt die Bataillone marschiren, die Bataillone, dessen Oberst er ist. (Heiterkeit.) Wie steht es denn mit diesen Bataillonen? Die Socialdemokraten haben es in allen Theilen des Landes, im Bündniß mit allen möglichen Fractionen versuchen müssen, um einige wenige Candidaten in dies Haus zu bringen. Ich freue mich, daß sie da sind und daß ihre Anträge Gelegenheit geben, die allgemeine Vorstellung von Socialdemokratie zu verscheuchen und zu beweisen, daß es verrottete und abgethane Dinge sind, die uns wieder aufgetischt werden. Dem Unglück ausgesetzt sind wir alle: so wird auch die Zinsfreiheit den Armen nicht stärker drücken als jeden andern. Ueber die Erklärung des Herrn Bundeskanzlers habe ich mich sehr gefreut, da sie die Aussicht giebt, daß die Reform der Hypothekengesetzgebung der todten Hand der preußischen Justiz-Gesetzgebung entwunden und in die kräftige Hand des Bundespräsidiums gelegt wird. (Beifall.) Das war der Grund, warum wir an dem Bau des Bundes freudig mithalfen, weil wir diese kräftigere Hand suchten, welche besser zu durchschneiden vermag, nicht was zu hart ist, sondern durch seine Weichheit Widerstand leistet. (Beifall.) Ich hoffe, daß der Hr. Bundeskanzler unsere Competenz erweitern und auf das ganze Civilrecht ausdehnen wird. Alle Vertagungsanträge sind nichts als verschleierte Ablehnung. Der Gesetzentwurf, der einmal zu Tode geschwiegen, ein ander Mal zu Tode gesprochen ist, soll durch einen neuesten Versuch zu Tode vertagt werden. Den Interessen des Grundbesitzers sind wir nicht feindlich gesinnt, können es auch nicht sein; oder meint Hr. Wagener, daß der verschuldete Grundbesitz nur auf der rechten Seite des Hauses sitzt? (Unhaltende Heiterkeit.) Der Antrag des Referenten verschleiert die Verwerfung des meinigen, an den er sich gegen alle Regeln der Gesetzgebung anklammert und verschleierte Geschäfte entsprechen dem Verfahren der Wucherer, sie sind ebenso verboten wie gesetzwidrige. — Auf die Amendements eingehend, ist der Redner bereit ihre besseren, concinneren Fassungen in seinen Entwurf aufzunehmen und schließt unter dem lebhaften Beifall des Hauses, das er auffordert, durch Annahme der Vorlage ein gut Stück Arbeit zu machen.

Dr. Braun vertheidigt das Alterthum gegen das Lob, dem Wucher durch Wuchergesetze gesteuert zu haben. In Rom wurde diese Frage als eine politische, nicht ökonomische, je nach dem Uebergewichte der Patrizier oder der Plebejer abwechselnd entschieden, und Solon hob die Zinsbeschränkungen auf, daher seine Gesetzgebung seisachteia d. h. Erleichterung genannt wurde. Das sind bekannte Thatsachen, sie stehen sogar in den Schulbüchern. (Heiterkeit.) Nur die Wucherer haben ein Interesse für die Fortdauer der Wuchergesetze, wie der Wilddieb 1848 sagte: elende Zeit, in der jeder Pfuscher Wilddieb sein kann. Das Kapital ist kein wildes Thier, daß man an die Kette legen muß. Dem Abg. Wagener sage ich: kein Volk wird eine Regierung dulden, welche sich in Besitz der Geldmacht gesetzt hat, und wenn er die Initiative für die Aufhebung der Schuldhaft zu ergreifen wähnt, so erinnere ich ihn daran, daß die Manchestermänner lange vor den Konservativen für sie auf ihren Versammlungen plaidirt haben. (Beifall.)

Abg. Wagener: Der Abg. Braun scheint nach dem Grundsatze eines englischen Parlamentsredners verfahren zu sein: „Wenn du nicht weiter kannst, so citire einen Vers aus dem Homer, er braucht übrigens gar nicht drin zu stehen, denn das wissen die wenigsten Leute.“ So ist auch die seisachteia ein solch Homerischer Vers, der nicht im Homer steht. Das Wort bedeutet zu Solons Zeit etwas ganz Anderes, als Zinsfreiheit. Wir werden uns leichter verständigen, wenn der Abg. für Wiesbaden künftig seine Bemerkungen deutsch ausspricht. — Es folgt darauf die Special-Discussion.

(Schluß folgt.)

Berlin. [Die Vorarbeiten für den Schifffahrtscanal zwischen Ost- und Nordsee] sind jetzt vollendet. Nach diesen Vorarbeiten ist definitiv entschieden, daß sich der Canal von Eckernförde nach Glückstadt ziehen soll; es ist also der ursprüngliche Plan, den Canal von Kiel nach Glückstadt zu bauen, fallen gelassen, und zwar, wie die „B.-B.-Z.“ hört, weil die Ausführung dieser Linie mit besonderen Terrain-Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre.

— [Der Bau des Jahde-Kriegshafens] schreitet jetzt rasch vorwärts und wird, wie es zu hoffen steht, im J. 1870 so weit vollendet sein, daß er unsere ganze Marine aufnehmen kann. Das Bohren eines zweiten artesischen Brunnens dauert fort.

Oesterreich. Wien. [Zur Polizei] Wie dem „Dr. J.“ mitgetheilt wird, hat der Reichskanzler Frhr. v. Beust die Beseitigung des geheimen Polizeidienstes durchgesetzt.

AAC. **England.** [Die preußische Dampf-Fregatte „Hertha“], Capt. Heldt, und die preuß. Corvette „Medusa“, Capt. Struben, haben am Sonntag den Hafen von Plymouth verlassen und sind nach dem Mittelländischen Meer abgegangen.

Italien. [Aus Rom.] Die „Riforma“ schreibt; „Von Rom kommen keine schlechten Nachrichten. Wir warnen das Publikum vor übertriebenen Befürchtungen eben so wohl wie vor den großen Versprechungen plötzlicher Erfolge. Was wir von Rom wissen, setzt uns in den Stand, zu versichern, daß Italien keine Ursache hat, zu befürchten, daß seine Geschicke in Rom schlechten Händen anvertraut seien. Vivat Rom!“ Das Movimento sagt: „Aus unsern Nachrichten ergiebt sich, daß die Insurgenten es vermeiden, die größeren Orte zu compromittiren, um sie nicht den Plünderungen und Gewaltthätigkeiten der päpstlichen Söldner auszusetzen. Sie halten das offene Feld und machen beständig Diversionen gegen die feindliche Truppe durch weite Märsche und Gegenmärsche. Das Land möge sich beruhigen, der Aufstand hält sich.“

Danzig, den 11. October.

— [Beschäftigung der arbeitslosen Bevölkerung.] Nachdem der Hr. Handelsminister die Ausführung der Erdarbeiten für das zweite Geleise der Ostbahn innerhalb der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen zum Zwecke der Beschäftigung der bedürftigen Bevölkerung genehmigt hat, werden die betreffenden Betriebs-Inspectionen diese Arbeiten nunmehr in Angriff nehmen lassen. (K.H.Z.)

* [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung hielt Hr. Mechanicus Jacobsen einen Vortrag über den Zweck der Gewerbevereine. Redner gab einen Ueberblick über die 38jährige Wirksamkeit des hiesigen Vereins. Leider sei der Gewerbestand darin immer noch nicht so zahlreich vertreten, wie es wünschenswerth sei. Die oft vorkommenden Ausreden: „Ich habe kein Geld und keine Zeit übrig, um Bücher zu lesen und Vereine zu besuchen, und bin auch des Abends müde“, seien nicht stichhaltig. Der Fehler stecke in dem Mangel an gegenseitiger Anregung, im Mangel des Austausches der Gedanken über gewerbliche Fragen, im Mangel an Gemeinsinn, im Mangel an regem Interesse für die Sache, im Mangel der Verbreitung allgemein bildender Kenntnisse, und vor Allem im Mangel an Männern, welche aus Hingebung für die Sache ihren Mitbürgern ein wenig Zeit, ein wenig Mühe und vielleicht auch ein wenig Vergnügen oder Ruhe zum Opfer bringen mögen. Neben Verfolgung der materiellen Interessen des gesammten Gewerbestandes und neben Unterstützung der einzelnen Gewerbetreibenden durch Rath und That, jenen Gemeinsinn, jene Opferfreudigkeit, jenes Interesse an gewerblichen Fragen zu wecken, die Anregung zum gegenseitigen Austausch der Ansichten darüber zu geben, allgemein bildende gewerbliche Kenntnisse durch Anschaffung von Zeitschriften, durch Vorträge und Besprechungen zu verbreiten und insbesondere Leute herbelzuziehen und heranzubilden, welche mit Herz und Kopf der gemeinsamen Sache und der Hebung des Gewerbestandes nach Geist und Stellung sich warm annehmen: das sei der Zweck der Gewerbevereine. Redner motivirt dies in ausführlicher Weise und ermahnt schließlich zum ernsteren Vorgehen in dieser Richtung. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage. Hr. Jacobsen zeigte hierauf einen sehr sinnreich construirten Apparat, in einer Berliner Fabrik gefertigt, vor, einen sogenannten pneumatischen Telegraphen, der, ungefähr wie der Wecker einer Uhr eingerichtet, Signale nach allen Räumen eines Hauses auf die leichteste Weise befördert. Derselbe Apparat ist mit kleiner Abänderung bereits auf mehreren preußischen Kriegsschiffen zur Anwendung gebracht worden, um die Befehle des Commandanten in alle Theilen des Schiffes zu tragen. Ferner zeigte derselbe die Abbildungen der neu eingeführten Norddeutschen Kriegs-, Post-, Zoll- und Transportflagge vor. — Die erste aus dem Fragekasten entnommene Frage lautet: „Ist der Artikel der „Westpr. Ztg.“ No. 210, vom 5. Oct. c., über den Verkauf des Coaks von der Gasanstalt à 6 Rg. pr Last nach Graudenz begründet? während hier in Danzig bei wochenlanger Vorausbezahlung von 9 Rg. pr Last kein Coaks zu haben ist?“ Hr. Rickert erklärt, daß, soviel er wisse, diese Mittheilung vollständig unwahr sei. Er sei bereit über die Einzelnheiten nähere Erkundigungen einzuziehen und in der nächsten Sitzung ausführlicher zu berichten. — Eine andere Frage will wissen, ob die großen Opfer, welche die Stadt für die Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn gebracht, gerechtfertigt seien und welchen Vortheil Danzig von dieser Bahn habe. Hr. Block ist der Meinung, daß nur Neufahrwasser Vortheil, Danzig aber Schaden haben werde. Hr. Holz ist derselben Ansicht, er glaubt, daß die Bahn schon deßhalb der Stadt keinen Nutzen bringen werde, weil sie nicht durch die Stadt, sondern hinten herum gehe. (Große Heiterkeit.) Die HH. Stadtrath Preußmann und Rickert treten diesen Ansichten entgegen. Allerdings wären die städt. Behörden der Meinung gewesen, daß die ca. 170,000 Rg für die Danzig-Neufahrwasser-Eisenbahn zugleich für die Bahn Danzig-Cöslin gelten sollten. Eben so wenig hätte man vorhersehen können, daß die meisten Besitzer des für die Eisenbahn gekauften Terrains so hohe Forderungen stellen würden. Hr. Skibbe macht darauf aufmerksam, daß selbst wenn wirklich, was er nicht glaube, nur Neufahrwasser Vortheil von der Bahn habe, dieses ja auch zur Commune gehöre. Hr. Dr. Kirchner beruhigt die ängstlichen Gemüther mit dem Hinweis auf zwei hessische Dörfer, die früher von Spanndienst und Schmiedearbeiten für die Frachtfuhrleute lebten, und trotzdem sie sich in erbärmlichstem Zustande befanden, doch über ihren bevorstehenden Ruin klagten, als eine Eisenbahn gebaut wurde, jetzt aber, wie er bei einer Durchreise gesehen, in Folge des Eisenbahnverkehrs im besten Zustande sich befänden und sich ihrer früheren beschränkten Ansicht schämten. — Hr. Prutz erinnert daran, daß die Vereinsschulen am 18. October beginnen, und ersucht die betr. Mitglieder eindringlichst, ihre Lehrlinge zum regelmäßigen Besuch derselben anzuhalten. — Hr. Lithograph Lohrenz theilt schließlich noch mit, daß Hr. Kreisbaumeister a. D. Hoffmann in Neustadt ihm eine Anzahl Broschüren, welche die von demselben jüngst in einem Vortrage behandelte Angelegenheit ausführlicher beleuchten, nebst Plänen und andern dazu gehörigen Zeichnungen, übergeben habe zur Vertheilung an die dafür sich Interessirenden.

* [Schlechte Zeiten.] Das Leben und Treiben in unserer Stadt während des verflossenen Sommers ist im Vergleich zu dem stattgefundenen Verkehr vor dem Jahre 1866 so wenig rege gewesen, daß man darüber in allen Kreisen unserer Bevölkerung fast nur Klagen vernimmt. Auch der Besuch von Fremden, namentlich Vergnügungsreisenden, ist in diesem Jahre, trotzdem der Dominiksmarkt, welcher 1866 ausfiel, stattfand, so spärlich gewesen, daß die hiesigen Hotelbesitzer sich kaum eines Sommers zu erinnern wissen, der ihnen so wenige Gäste gebracht. Mag man die Ursachen dieser Erscheinung auch zum Theil darin suchen, daß in diesem Jahre eine große Menge Reisender ihren Zug nach Westen nahmen, um dort befriedigt zu werden, so sind dieselben doch im Allgemeinen mehr darin zu finden, daß in Folge der Furcht vor einem neuen Kriege alle Geschäfte, eines mehr, das andere weniger, gestockt haben, und daß die späte und wenig befriedigende Ernte, selbst bei eingetretenen hohen Preisen der Cerealien, ebenfalls nachtheilig darauf influirt hat. Hoffen wir mit nächstem Jahre mehr und mehr auf eine Abklärung der politischen Verhältnisse und demgemäß auch auf die Sicherung eines dauernden Friedens für die Zukunft; jedenfalls werden dann auch in unserer Stadt Handel und Industrie neu erblühen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Octbr. Aufgegeben 2 Uhr 26 Min.

Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

	Letzter	Ers.		Letzter	Ers.
Roggen steigend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	77⅜	77⅜
Regulirungspreis .	74	74¼	Westpr. 3½% do. .	76	76
Sept.-Octbr. . .	75	73	do. 4% do. .	—	83
Frühjahr	69¾	68	Lombarden	96½	97¼
Rüböl Octbr. . . .	11 13/24	11 7/12	Oestr. National-Anl. .	52⅛	52¼
Spiritus Octbr. . .	23⅝	23¾	Ruff. Banknoten . . .	84	84¼
5% Pr. Anleihe . .	102⅛	102⅜	Danzig. Priv.-B.-Act.	110½	110½
do. . .	97⅛	97⅛	6% Amerikaner . . .	75½	75⅜
4½% do. . .	97⅛	97⅛	Wechselcours London .	—	6.23⅛
Staatsschuldsch. . .	83⅜	83⅜			

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 10. Octbr. Getreidemarkt. Weizen loco fest, auf Termine Anfangs fester. pr Oct. 5400 Pfund 181 Bancothaler Br., 180½ Gd., pr Oct.-Nov. 178½ Br., 178 Gd. Roggen loco sehr ruhig. pr Oct. 5000 Pfund 133½ Br., 133 Gd., pr Oct.-Nov. 130 Br., 129 Gd. Hafer unverändert fest. Spiritus unverändert stille. Rüböl stille, loco 24, pr Octbr. 24, pr Mai 25⅜. Kaffee ruhig. Zink fest.

Amsterdam, 10. Octbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loco behauptet, 298 a 295.

London, 10. Octbr. Consols 94 7/16. 1% Spanier 30 3/16. Italienische 5% Rente 46 1/16. Lombarden 14⅛. Mexicaner 15¼. 5% Russen 85½. Neue Russen 87½. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 31¾. 6% Ver.-St. pr 1882 71⅛.

Liverpool, 10. Octbr. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Flau. New-Orleans 8⅛, Georgia 8¼, fair Dhollerah 5⅞, middling fair Dhollerah 5¼, good middling Dhollerah 5, Bengal 4¾, good fair Bengal 5¼, New fair Oomra 5¾, good fair Oomra 6⅛, Pernam 8¼, Smyrna 7. — Import 981 Ballen (keine Surate).

Paris, 10. Octbr. Rüböl pr Octbr. 99, 50, pr Novbr.-Decbr. 99, 50, pr Jan.-April 99, 50. Mehl pr Octbr. 88, 50, pr Nov.-Decbr. 88, 50. Spiritus pr Octbr. 67, 00.

Paris, 10. Octbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 68, 60 — 68, 30. Italienische 5% Rente 45, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 473, 75. Credit-Mobilier-Actien 173, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 365, 00. Oesterreichische Anleihe de 1865 323, 75 p. cpt.. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) 81¼. — Matt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Antwerpen, 10. Oct. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffin., Type weiß, loco 58, pr Octbr. 57½ a 58, pr Nov.-Dec. 59, pr Jan.-Febr. 1868 59 Frcs.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Octbr. 1867.

Weizen pr 5100 tt. fl. 640—845.
Roggen pr 4910 tt., 114—124 ℔ 558—602.
Hafer pr 3000 ℔ fl. 264.
Erbsen pr 5400 ℔, weiße fl. 540.
Spiritus pr 8000 % Tr. 24¼ Rg.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 11. October. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—125/6 — 127/8 — 129/30 ℔ von 120/125—127½/132½ 135/140 Sgr pr 85 tt.

Roggen 111/2—114/6—118/9/120—124 ℔ von 90/91—93½/96 — 98/98½ — 100 Sgr pr 81⅙ ℔.

Gerste, kleine 102/104—107/8 ℔ von 58/62—64/67 Sgr pr 72 ℔

do. große 107—113/4 ℔ von 65—70 Sgr pr 72 tt.

Erbsen 88—90 Sgr auch darüber pr 90 tt.

Hafer fehlt.

Spiritus 24¼ Rg pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: S. — Für frischen Weizen fehlte auch heute Kauflust, für alten zeigte sich ein Reflectant und nahm 50 Last davon aus dem Markte. Im Ganzen sind 100 Last Weizen heute gekauft, und Preise als schwach behauptet anzugeben. Bezahlt frisch bunt 113/4 ℔ fl. 640, hellbunt 122/3 tt. fl. 745, 124/5 ℔ fl. 760, 130 ℔ fl. 810, hochbunt 130 ℔ fl. 825, altbunt 126/7 ℔ fl. 795, fl. 800, hellbunt fl. 815 pr 5100 tt.. Nachdem die Consumenten ungeachtet des gestrigen flauen Berliner Marktes hier heute Vormittag sogar zu besseren Preisen gegen gestern ihren Bedarf befriedigt hatten, wurde an der Börse die Stimmung für Roggen flau und Verkäufe wurden schwierig. Bezahlt für 112 ℔ fl. 546, 121/2 ℔ fl. 594 pr 4910 ℔. — Weiße Erbsen fl. 540 pr 5400 ℔. Spiritus 24¼ Rg.

Berlin, 10. Octbr. Weizen loco pr 2100 ℔ 91—106 Rg nach Qual., pr 2000 ℔ pr October 92—90½ Rg bz., April-Mai 90½—90 Rg bez. — Roggen loco pr 2000 ℔ 73 Rg bz., pr Oct. 75¼—73½ Rg bz. — Gerste loco pr 1750 ℔ 47—55 Rg nach Qual., 52¼—¾ Rg bez. — Hafer pr 1200 ℔ loco 30—33 Rg nach Qual., 30—30½ Rg bez. — Erbsen pr 2250 ℔ Kochwaare 70—80 Rg nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr 1800 tt. 84—89 Rg — Rübsen, Winter- 81—87 Rg — Rüböl loco pr 100 ℔ ohne Faß 11⅔ Rg Br. — Leinöl loco 14 Rg Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 23¾—⅞ Rg bz.

Breslau, 10. Oct. Kleesaat schwach offerirt, 13¼—15½ Rg.

Stettin, 10. Oct. Weizen niedriger, pr 2125 tt. gelber 93—104 Rg, 83/85 ℔ gelber Oct. 103 Rg bez., October-Nov. 98½, 98 Rg bez., Frühj. 99, 98 Rg bez. — Roggen flau u. niedriger, pr 2000 ℔ loco 73½—77 Rg, Oct. 76—75 Rg bez. u. Br., Oct.-Nov. 73 Rg bez. u. Br., Frühjahr 70¼, 69, 69¼ Rg bez. u. Br., 69 Rg Gd. — Gerste loco pr 1750 ℔ Oderbr. 53—54 Rg, Ungar. 55 Rg, Schles. 53—55 Rg, Mährische 54—55½ Rg, 69—70 ℔ Pomm. pr Frühj. 54 Rg Br. — Schles. 55 Rg bez. — Hafer loco pr 1300 ℔ 34—35 Rg, 47/50 ℔ pr Oct. 35, 35½, ¼ Rg bez., Frühj. 35 Rg bez. — Erbsen loco 68—72 Rg — Winterrübsen loco 83—86¼ Rg — Rüböl loco 11½ Rg Br., Oct. 11⅓ Rg bez. u. Br., Nov. 11⅓ Rg bez. u. Br., Dec.-Jan. 11⅓ Rg Br., April-Mai 12 Rg Br. — Spiritus loco ohne Faß 23⅓, ⅛ Rg bez., Oct. 22⅛, ⅜ Rg bez., Oct.-Nov. 20⅜, ⅔ Rg bez., Frühj. 20⅔, ⅝, 21 Rg bez., 20⅞ Rg Br. und Gd. — Regulirungspreise: Weizen 103 Rg, Roggen 75½ Rg, Hafer 35¼ Rg, Rüböl 11½ Rg, Spiritus 22⅜ Rg — Petroleum loco 7½, ⅔ Rg bez., Nov. 7⅝, ⅝ Rg bez. u. Br., 7⅜ Gd., Nov.-Dec. 7¾ Rg bez. — Talg, Russ. gelb Lichten- 14⅓, ⅜, ⅝, ½ Rg bez. — Hanföl 12¾ Rg bez. — Sonnenblumenöl 13¾ Rg bez., 14 Rg gef. — Cocusnußöl, Ceylon 19 Rg bez. — Schweineschmalz, Amerik. 5⅝ Sgr bez. — Hering, Ihlen 9⅓ Rg tr. bez.

Butter.

Berlin, 9. Octbr. (B.-u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Auch in den vergangenen 8 Tagen zeigte sich das Geschäft in Butter recht lebhaft, doch machte sich keinerlei Waare knapp, und blieben Preise unverändert; geringere Sorten waren angeboten und sogar billiger zu kaufen. — Notirungen: Feine und feinste Mecklenburger Butter 36—38 Rg. pr Ctr., Priegnitzer und Vorpommersche 32—35 Rg., feine Dominial-Butter 9—11 Sgr. pr ℔, feine Preußische 22—28 Rg., Pommersche und Netzbrücher 22—26 Rg., Schlesische 23—28 Rg., Böhmische, Mährische und Galizische 18—26 Rg., Thüringer, Hessische und Bayerische 25—28 Rg., Ostfriesische 27—30 Rg. — Schweinefette 21—23½ Rg. — Pflaumenmus 6—8 Rg.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Oct. 1867. Wind: West.

Angekommen: Schwenn, Ceres, Wismar, Ballast. — Lewin, Charlotte Anna, Ardrossen, Kohlen. — Rasmussen, Elieser, Faresund, Heringe.

Gesegelt: Hendriks, Maria, Stettin; Hernowski, Adelheide, Stolpmünde, beide mit leeren Fässern. — Arendt, Maria, Stolpmünde, Schiefer. — Kraeft, Hohenzollern, Hull; Noack, William Bateman, Brest; Adams, Mary, Newcastle; Lyall, Lord Clyde, Hartlepool; Bekker, Minna, Bremen; Rades, Johanna Caroline, Kopenhagen; Jörgensen, Mercur, Fanoe; Brown, Teaser, Dublin; Brandhoff, Courier, St. Malo; Wewetzer, Emma, Pembroke; Kreß, Emilie Auguste, Hamburg; Schröder, Clara Dikelmann, Havre; Texel, Johanna Alide, London; Wendt, Sophie, Bremen; Kelt, Lord Rollo, London; Philipp, Grace Millie, Havre; Hendry, Arve, Hartlepool; Kraeft, Struensee; Schuldt, Helmuth Maria, beide nach Rostock, sämmtlich mit Holz. — Zacheriasen, 2 Broeders Minde; Gabrielsen, Ellida; Petersen, Spind; Albertsen, Johanna Caroline, sämmtl. nach Norwegen mit Getreide. — Scharping, Alice, Stolpmünde, Güter. — Nett, Compagnie, Memel, Ballast.

Den 11. October. Wind: Süden.

Angekommen: Dawson, Marien Roß, Inverkeithing, Kohlen. — Berndt, Minna, Stettin, Güter. — Burton, H. J. Burton, Stettin, Kalksteine.

Retournirt: Rader, Johanna Caroline. — Weber, Emma. — Net, Compagnie.

Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, 10. Oct. 1867. Wasserstand: + 1 Fuß 10 Zoll. Wind: NW. — Wetter: trübe, Regen.

Stromab: L. Schft.

Knebel, J. Ackermann, Plock, Danzig, Steffens' Söhne 25 Rübs.
Krebs, Saltzmann, Wloclawek, do., Saltzmann, 4. 18 Weiz., 11. 45 Rogg., 44 Schfl. Gerste, 2 57 do.
Neuheuf, H. Goldemann, Zakrczyn, do., Goldemann, 25 29 do.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	334,60	+ 6,6	S. flau, bedeckt.
11	8	334,74	+ 7,2	S. do. neblig.
	12	335,55	+ 7,0	S. do. bedeckt.

Berliner Fonds-Börse vom 10. October.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	30½ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	103 et bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	142½ bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	219 bz
Berlin-Hamburg	9	4	155½ B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	218⅞ bz
Berlin-Stettin	8 1/12	4	136½ bz
Böhm. Westbahn.	5	5	57¼ G
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅓	4	134 bz
Brieg-Neiße	5½	4	94 G
Cöln-Minden	9 1/12	4	140¾ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	69¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	81¼ bz
do. do.	5	5	85½ G
Ludwigsh.-Berbach	10⅔	4	149¾ G
Magdeburg-Halberstadt	14	4	184 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	254 B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	125⅜ bz
Mecklenburger	3	4	71¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	88½ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	81½ B

Dividende pro 1866.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	94½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	194 bz
„ Litt. B.	12	3½	164 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	127¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	71⅜ G
Rheinische	6½	4	116 bz
do. St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	27 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	75 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	94 B
Südösterr. Bahnen	7⅓	5	97-¼ bz
Thüringer	7⅔	4	127½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅓	4½	149 bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159½ G
Pom. R. Privatbank	5⅛	4	93 et bz
Danzig	8	4	110½ G
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99 B
Magdeburg	5	4	89 B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104 et bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107⅓ B
Oesterreich. Credit-	5	5	70½-⅜-¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97¼ G
Staatsanl. 1859	5	102⅝ bz
Staatsanl. 50/52	4	89⅝ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅛ bz
do. 1859	4½	97⅛ bz
do. 1856	4½	97⅛ bz
do. 1853	4	89⅝ bz
do. 1867	4½	97⅛ bz
Staats-Schuldſ.	3½	83⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	116¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	101½ bz
do. do.	4½	97¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	76¼ bz
do. neue	4	87⅜ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77⅞ G
do. „	4	83¼ G
Pommersche „	3½	75½ bz
do. „	4	87½ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85½ bz
Schlesische „	3½	83½ bz
Westpreuß. Pfdbr.	3½	75¾ B
do. neue „	4	83 bz
do. neueste „	4	82½ bz
do. do. „	4½	90½ bz

Kur- u. N.-Rentenbr.	5	91½ bz
Pommer. Rentenbr.	5	91 bz
Posensche „	5	89½ bz
Preußische „	5	89¾ bz
Schlesische „	4	91 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	45 G
do. Nat.-Anl.	5	52-¼ bz
do. 1854r Loose	4	57 B
do. Creditloose	—	67 G
do. 1860r Loose	4	66 B
do. 1864r Loose	—	38⅞ bz
Insc. b. Stg. 5 Anl.	5	58¾ G
do. do. 6 Anl.	5	74¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do.	3	50½ et B
do. do. 1864	5	86 G
do. do. 1862	5	86 bz
do. do. 1864 holl.	5	84 B
Russ.-Poln.Sch.-O.	4	63½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90½ bz
Pfdbr. n. i. S.-R.	4	57⅜ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93¾ B
Amerikaner	6	75⅜ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	29¼ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10¼ B

Wechsel-Cours vom 10. Octbr.

Amsterdam kurz	2½	142⅞ bz
do 2 Mon.	2½	142⅜ bz
Hamburg kurz	2½	151 bz
do. 2 Mon.	2½	150⅝ bz
London 3 Mon.	2	6 23⅞ bz
Paris 2 Mon.	2½	81⅛ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81¾ bz
do. do. 2 M.	4	81⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	4	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	92⅛ bz
do. 3 M.	7	91¼ bz
Warschau 8 Tage	6	84⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 13 bz
- ohne R. 99⅝ B	Lsd'r. 111⅞ G
Oest. östr. W 82 bz	Sovrgs. 6 24 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 84¼ bz	Gold ℔ 466½ G
Dollars 1 12⅛ G	Silber 29 25 bz

Gestern Abends 11 Uhr starb unser jüngstes Töchterchen **Martha Emma.** Dieses zeigen betrübt an (8119)
Adalbert Bielfeldt u. Frau.
Gartschau, den 10. October 1867.

Bernsteingräberei-Verpachtung.

Die Bernsteingräberei auf einer 5 Morgen großen fiscalischen Fläche auf der frischen Nehrung bei Neutief, soll für die Zeit bis zum 30. September 1870 öffentlich versteigert werden.
Hierzu habe ich einen Termin auf
Montag, den 28. October cr.,
11 Uhr Vormittags,
in meinem Bureau hieselbst anberaumt, zu dem ich Unternehmungslustige mit dem Bemerken einlade, daß die näheren Bedingungen in den Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden können, gegen Erstattung der Copialien auch schriftlich mitgetheilt werden sollen, daß der Termin um 12 Uhr Mittags geschlossen wird und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.
Pillau, den 2. October 1867.
Der Hafen-Bauinspector
(8098) Frey.

Auction

Dienstag, den 15. October 1867, Vorm. 10 Uhr, auf dem Heringshofe der Herren F. Bœhm & Co. über 150 To. Breitlinge, 50 „ Christiania-Heringe.
(8042) **Mellien. Joel.**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand . . . 54,000,000 Rtl.
Capitalfonds . . . . 14,000,000 „
Nachdem ich eine Agentur obiger Anstalt übernommen habe, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bei derselben.
Die Gothaer Lebensversicherungsbank gewährt durch ihre reichen in solidester Weise auf Hypotheken angelegten Fonds eben so große **Sicherheit**, wie durch die reichlichen Dididenden, welche die Versicherten noch bei Lebzeiten empfangen, **größtmögliche Billigkeit** der Versicherungskosten.
Die Dividende der Versicherten beträgt im Jahre 1867
36 Procent
der bezahlten Beiträge.
Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht. (8108)
Mewe, den 10. October 1867.
Lehrer **Bona**, Agent.

Englische Eigennamen,

desgl. die neuesten amerikan. Orts- und Personennamen, mit correctester Aussprache, vom geprüft. Sprachlehrer M. Selig, 2. Auflage, Preis 7½ Sgr. — Von demselben Verfasser: **Guide alphabétique de la Prononcition française irrégulière.** 2. édition, Preis 5 Sgr. Französisch-englisch-deutsche Conversationsschule, 2 Bände vollständig in 616 Octavseiten, Wort für Wort mit mögl. correcter Angabe der engl. und franz. Aussprache, nach Flügel, Walker und anderen Autoritäten, mit Lettern, nicht — Ziffern. 3. Auflage, Preis 2 Rtl. — London und die Londoner, engl.-deutsche Gespräche mit Fremdenführer durch London und Auss̄pr. 12 Sgr. — **Modern english dialogues,** engl.-deutsche Gespr., 2. Auflage 10 Sgr. — Sämmtlich hier angez. Bücher sind gegen Postanweis. od. Postvorschuß von M. Selig's Selbstverlagsexpedition, neue Grünstraße No. 3 in Berlin direkt u. auch durch alle solide Buchhandl. zu beziehen. (8093)
In **Danzig** zu haben in d. **Homann**'schen Buchhandlung.

Loose zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 rc., zu einem Thaler pro Stück zu haben in der Exped. der Danz. Ztg.

½ Preuß. Lotterie-Loos ist in der Exped. dies. Ztg. zu haben. (8108)

1 Vogel-Volière, 4 kl. Papageie Baumg. G. 44 z. vrk.

Die sehr vergrößerte (8111)
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Constantin Ziemssen, Langgasse 55,
empfiehlt Musik-Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den vortheilhaftesten Bedingungen und können mit jedem Tage begonnen werden.
Möglichst groß assortirtes Musikalien-Verkaufs-Lager.

Königl. Preuß. Lotterie.

Beginn der 4. Klasse am 19. October. Antheile zu derselben verkaufen

	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
à Rtl.	19 1/3	9 5/6	4 11/12	2 5/6	1 5/12

Alles auf gedruckten Antheilscheinen. (7944)
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- u. Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Haarzöpfe, Chignons, Chignons-Unterlagen,

Damenscheitel, Toupets rc. rc. werden in meiner **Haartouren-Fabrik** schleunigst gefertigt und verkaufe vom Lager zu billigen Preisen. — **Reparaturen** werden sofort billig ausgeführt. (8121)
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.
Salon zum Haarschneiden u. Frisiren empf. bei nur guter Bedienung zur gefälligen Benutzung.

Amerikanische
Wirthschaftsschürzen
in Saffian und Glacéleder, in allen Größen und Qualitäten, auch **Brustlätzchen** zu den niedrigsten Fabrikpreisen bei **J. Kowallek.**

Getreide- und Verladungssäcke, Pferdedecken und Stubendeckenzeuge empfiehlt zu billigsten festen Preisen
(8109) **Otto Retzlaff.**

Große frisch geröstete Weichselneunaugen,
(8027)
fein marinirt, in 1/1 und ½ Schockfässern, Almarinaden, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, mar. Bratheringe, Spickaale, sowie alle Arten frischen Fisch versendet billigst unter Nachnahme **Brunzen's Seefisch-Handlung,** Fischmarkt 38.

Frische Holsteiner Austern
empfing (8107)
Franz Roesch.

Edamer und holländischen Süssmilchkäse
empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität
R. Schwabe,
(8103) **Langenmarkt No. 47.**

Diesjähriges Pflaumen-Mus
empfiehlt (8104)
R. Schwabe,
Langenmarkt No. 47.

Ambalema-Brasil-Cigarren, à Mille Rtl. 11, einzelne 1/10-Kisten Rtl. 1. 5 Sgr., sind wieder in abgelagerter guter Waare am Lager. (7753)
Varinas-Blätter, à Pfund 20 Sgr.,
Portorico-Blätter, à Pfund 10 Sgr.,
Türkischer Tabak à Pfund 20 Sgr.
Hermann Rovenhagen,
Langebrücke No. 11.

Knochenmehl
(Superphosphat)
offerirt **W. Wirthschaft.**
(5927)

Zwei frischmelkende Kühe und einen Bullen hat zu verkaufen **Schwarzbach** in Damerau bei Dirschau. (8064)

Empfehle mein zu allen Preisen sortirtes Commissionslager von (8123)
eleganten Cigarren,
sowie meine ächt **türkischen Tabake.**
Franz Evers,
Depositeur der vereinigten Hamburger Cigarren-Importeure und Fabrikanten,
Comtoir: Haueng. No. 45.

20 Mille prima Mauersteine verkaufe, um zu räumen, zu billigen Preisen. (8122)
Franz Evers, Frauengasse No. 45.

Beste frische Rübkuchen
ab Danzig und franco den Bahnhöfen, Strecke Danzig—Bromberg—Thorn u. s. w. empfiehlt (8054)
Theodor Friedr. Jantzen,
Comtoir jetzt: No. 45 Vorst. Grab., Meltzerg. Ecke.

Portland-Cement
aus der **Pommerschen Portland-Cement-Fabrik in Stettin,** in stets frischer Waare, offerirt billigst **Richard Meyer,**
(3707) Comtoir: Poggenpfuhl No. 11.

Frische Rüb- u. Leinkuchen
bester Qualität empfiehlt billigst frei ab den Bahnhöfen und ab hier (7175)
R. Baecker in **Mewe.**

Zu einer ländlichen Besitzung über 1000 Morg., welche durch Parcelliren reichen Gewinn bringen würde, wird ein Theilnehmer mit 7—8000 Thlr. gesucht. Eine herrschaftliche Wohnung ist daselbst sogleich zu beziehen. Adr. unter No. 8080 werden in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Für Aquarienbesitzer empf. kleine Schildkröten, Wasserschlangen rc. rc. u. verschiedene Wasserpflanzen. **August Hoffmann,**
(7901) Heiligegeistgasse No. 26, 1 Tr. h.
NB. Goldfische in ganz vorzüglich schöner Farbe.

Verkauf einer Bäckerei.
Vier Grundstücke, zusammenhängend mit Ausgängen nach zwei Straßen, bestehend aus zwei Wohnhäusern, Speichern, Schuppen u. drei Höfen, in dem einen Hause wird eine bedeutende Bäckerei, in dem zweiten ein anderes Geschäft betrieben, sind zu verkaufen. Näheres erfährt man auf portofreie Anfragen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 8055.

Ein Gut in Westpreußen von 17 Hufen culm. incl. 50 Morgen Wiesen, ¼ Weizen-, ¾ Roggen- und Gerstenboden, durchgängig kleefähig, gegenwärtig 400 Schafe, ist für 38,000 Rtl. bei 10,000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres im Comtoir Hundegasse No. 121. (8102)

Eine geprüfte Erzieherin mittleren Alters, die seit einer Reihe von Jahren in den Wissenschaften, der französischen und englischen, wie auch in den Anfängen der lateinischen Sprache, so wie im Klavierspiel mit dem besten Erfolge unterrichtet hat, wünscht zu Neujahr ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Frau Amtmann **Wieler** in Danzig, Heiligegeistgasse No. 98 (8110)

Young gentlemen who intend taking lessons in English mercantile correspondence, English bookkeeping or conversation please to favor me with an early application.
Friedländer, 28. Kohlenmarkt.

Handelsakademie.
Das Wintersemester beginnt am 14. Octbr. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am 11. und 12. Octbr. Morg. 10—1 Uhr, in dem Lokale der Anstalt, Hundegasse No. 10, bereit. (7882)
Dir. A. Kirchner.

Zum **Porte-épée-Fähnrichs**, zum **Einjährigen-Freiwilligen-Examen**, sowie zu **denjenigen Examina's** behufs Eintritt in die **Königliche Marine**, wird, mit Einschluß der **Mathematik**, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube Kaninchenberg No. 5, parterre**, früher Sandgrube No. 54, parterre. (8105)

Comtoir
und Wohnung von (8046)
Theod. Friedr. Jantzen
No. 45 Vorstädtischen Graben, Meltzergassen-Ecke.

Meine Wohnung ist jetzt Wallplatz (Leegerthorplatz) No. 12.
(8118) **Max van Dühren.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Lastadie** No. 5. (8112)
J. Rob. Reichenberg.

Ich wohne jetzt Heiligegeistgasse No. 44. (8113)
C. Heilmann, Möbelfuhrwerksbesitzerin.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Kindern Stunden zu ertheilen. Nähere **Auskunft** ertheilen gütigst die Herren **Dr. Schnaase, Pastor Hevelke, Prediger Stosch.** (8114)

Dem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine
Restauration nebst Billard,
genannt „Dominikaner Halle" in der Junkergasse No. 3, unter derselben Firma fortsetze.
Ich bitte mich mit dem bis dahin so reich geschenkten Vertrauen auch ferner unterstützen zu wollen. (8096)
Achtungsvoll und ergebenst
A. Danneberg.

Den Herren Billardspielern empfehle ich mein neu aufgestelltes französisches Billard mit patentirten Spiralfeder-Billardbanden.
D. Düsterbeck,
(8125) Heiligegeistgasse No. 107.

Gambrinus-Halle.
Seit vorgestern sind im Winter-Locale der **Gambrinus-Halle** (8124)
zwei neue Billards
aufgestellt, was ich mit der Bitte um gütige Benutzung derselben hierdurch ergebenst anzeige. Zugleich empfehle ich das Local auch in Bezug auf Restauration und werde eifrig bestrebt sein, stets gute Speisen und gutes Bier zu verabreichen. Die Räumlichkeiten gestatten die Ueberlassung besonderer Zimmer an geschlossene Gesellschaften.
Danzig, den 11. October 1867.
Adolph Korb,
Ketterhag'sche Gasse No. 3.

Selonke's Etablissement.
Sonnabend, den 12. October:
Benefiz f. Frl. Euphrosine Braatz,
Große Vorstellung und Concert. — Gastspiel der Braatz'schen Gesellschaft und Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler. — Anfang 6 Uhr. — Entrée 5 u. 7½ Sgr.

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 13. Oct. (I. Abonnem. No. 22): **Die Zauberflöte.** Große romantisch-komische Oper in 3 Acten von Mozart.

Astrach. Caviar, Teltower Rübchen, feinste Schotenkerne, Grünberger Weintrauben empf.
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Petroleum, feinste Qualität, doppelt raff. Rüböl billigst bei (8120)
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.